

Guantánamo-Häftling schildert sein Martyrium – Ein Bericht der LOS ANGELES TIMES, den auch Frank Walter Steinmeier lesen sollte!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 027/07 – 02.02.07**

Eine Stimme aus der Finsternis Guantánamos

Ein noch eingesperrter Häftling berichtet über die Folterungen und Demütigungen, die er seit 2002 in Guantánamo erdulden muss

Von Jumah al-Dossari

Zuerst veröffentlicht in der LOS ANGELES TIMES am 11.01.07

Übersetzt aus INFORMATION CLEARING HOUSE, 12.01.07

(<http://www.informationclearinghouse.info/article16138.htm>)

Marine-Basis Guantánamo Bay, Kuba – Ich schreibe aus der Finsternis des US-Häftlings-Lagers Guantánamo in der Hoffnung, dass die Welt diese Stimme hören wird. Meine Hand zittert beim Schreiben.

Im Januar 2002 wurde ich in Pakistan ergriffen, meine Augen wurden verbunden, man fesselte mich, verabreichte mir Drogen und lud mich in ein Flugzeug, das mich nach Kuba brachte. Als ich mit anderen in Guantánamo das Flugzeug verließ, wussten wir nicht, wo wir waren. Sie brachten uns ins Camp X-Ray (ins Lager Röntgenstrahl) und schlossen uns mit zwei Eimern in Käfige ein – einer war leer und einer mit Wasser gefüllt. Wir sollten in den einen urinieren und uns in dem anderen waschen.

In Guantánamo haben Soldaten mich tätlich angegriffen, in Einzelhaft gesperrt, gedroht mich umzubringen, gedroht meine Tochter umzubringen und mir gesagt, dass ich den Rest meines Lebens auf Kuba verbringen müsse. Sie haben mich am Schlafen gehindert, mich mit extrem lauter Musik gequält und mir mit grellem Licht ins Gesicht geleuchtet. Sie haben mich stundenlang in kalte Räume gesperrt – ohne Nahrung, ohne etwas zum Trinken oder die Möglichkeit, mich vor meinen Gebeten zu waschen (was Muslimen vorgeschrieben ist). Sie haben mich in die israelische Flagge gewickelt und mir eingeredet, es finde ein Heiliger Krieg zwischen dem Kreuz und dem Davidstern auf der einen Seite und dem Halbmond auf der anderen Seite statt. Sie haben mich bewusstlos geschlagen.

Was ich hier schreibe, entspringt nicht meiner Fantasie oder geistiger Verwirrung. Es sind nachprüfbarbare Tatsachen, die andere Häftlinge, Vertreter des Roten Kreuzes, Vernehmer und Übersetzer bestätigen können.

Während der ersten Jahre in Guantánamo wurde ich häufig verhört. Die Vernehmer wollten, dass ich zugebe, zu Al Qaida zu gehören und an den terroristischen Anschlägen auf die Vereinigten Staaten beteiligt gewesen zu sein. Ich sagte ihnen, dass ich damit nichts zu tun habe. Ich bin kein Mitglied von Al Qaida. Ich habe niemand ermutigt, für Al Qaida zu kämpfen. Al Qaida und Osama bin Laden haben nur getötet und eine Religion verunglimpft. Ich habe nie gekämpft und nie eine Waffe getragen. Ich schätze die Vereinigten Staaten und bin nicht ihr Feind. Ich habe in den Vereinigten Staaten gelebt und wollte eingebürgert werden.

Ich weiß, dass die Soldaten, die mir Schlimmes angetan haben, nur sich selbst und nicht die Vereinigten Staaten repräsentieren. Und ich muss auch sagen, dass uns nicht alle amerikanischen Soldaten, die auf Kuba stationiert sind, gefoltert und misshandelt haben.

Es gab Soldaten, die uns sehr menschlich behandelt haben. Einige haben sogar geweint, wenn sie Zeuge der entsetzlichen Bedingungen wurden, unter denen wir leben müssen. Einmal, in Camp Delta, hat sich ein Soldat bei mir entschuldigt und mir heiße Schokolade und Plätzchen angeboten. Als ich mich bedankte, sagte er: "Das brauchst du doch nicht." Ich führe das an, dass die Leser nicht meinen, ich würde alle Amerikaner hassen.

Aber, warum wird nach fünf Jahren die Situation in Guantánamo nicht endlich zum Abschluss gebracht? Wie lange sollen Väter, Mütter, Ehefrauen, Kinder und Heranwachsende noch um ihre eingesperrten Lieben weinen? Wie lange soll meine Tochter noch fragen, wann ich zurückkomme? Antworten auf diese Fragen können nur die gutherzigen Menschen Amerikas geben.

Ich möchte lieber sterben, als immer hier bleiben zu müssen, und ich habe oft versucht, Selbstmord zu begehen. Der Zweck Guantánamos ist es, Menschen zu zerstören, und ich bin zerstört worden. Ich habe keine Hoffnung mehr, weil niemand unsere Stimmen aus den Tiefen des Gefangenenlagers hört.

Wenn ich sterbe, dann erinnert euch daran, dass es einmal ein menschliches Wesen namens Jumah in Guantánamo gegeben hat, dessen Glaube, dessen Würde und dessen Menschlichkeit verletzt wurden. Erinnert euch daran, dass Hunderte von Gefangenen in Guantánamo das gleiche Schicksal erleiden. Ihnen werden keine Verbrechen zur Last gelegt. Sie werden auch nicht beschuldigt, Aktionen gegen die Vereinigten Staaten unternommen zu haben.

Zeigt der Welt die Briefe, die ich geschrieben habe. Sie sollen gelesen werden. Lasst die Welt erfahren, welche Todesqualen die Häftlinge auf Kuba erdulden müssen..

Jumah al-Dossari ist ein 33-jähriger Bürger Bahrains. Dieser Artikel wurde aus Briefen zusammengestellt, die er seinen Anwälten geschrieben hat. Ihr Inhalt war vom Verteidigungsministerium nicht beanstandet worden.

(Der Artikel wurde komplett übersetzt und mit zwei Anmerkungen in Klammern versehen.)

Unser Kommentar

Der Bremer Murat Kurnaz hat in Guantánamo sicher Ähnliches erlitten wie der Gefangene Jumah al-Dossari aus Bahrain. Seine Leiden hätten nach erwiesener Unschuld aber schon im September 2002 und nicht erst im August 2006 beendet sein können. In der LP 091/06 haben wir berichtet, dass Kurnaz sogar noch auf dem Rückflug in die nicht länger zu verzögernde Freiheit bis zur Landung auf der US-Air Base Ramstein – wie ein Schwerstverbrecher gefesselt und bewacht – am Boden einer Globemaster angekettet war. Schuld an der grausamen Verlängerung seiner Leidenszeit ist vor allem Frank-Walter Steinmeier, unser heutiger Außenminister, der als damaliger Chef im Bundeskanzleramt Schröders mit den Chefs der deutschen Geheimdienste eine frühere Rückkehr des Bremers verhindert hat. Einzelheiten dazu sind dem SPIEGEL vom 29.01.07 zu entnehmen.

"In einem feinen Restaurant in Brüssel" hat Steinmeier dem SPIEGEL unerschütterlich verkündet: "Ich würde mich heute nicht anders entscheiden." Die Skrupellosigkeit dieses Herrn ist wohl kaum zu überbieten. Angesichts des drohenden Atomkrieges gegen den Iran muss die Bundeskanzlerin diesen gewissenlosen Außenminister sofort entlassen. Wer so mit Menschen umgeht, geht auch ungerührt über Berge von Leichen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern